

Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

42ster



Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Leysohn in Grünberg.

Jahrgang.



Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corposzeile.

Am 23. fand endlich im Abgeordneten-Hause die lang erwartete Adress-Debatte statt. Zu den 7 vorhandenen Entwürfen trat im letzten Augenblick ein in Folge einer Verständigung der einzelnen Parteien untereinander entworfener neuer, der nach kurzer Debatte fast einstimmig (nur 25 Stimmen waren dagegen, und zwar die Polen, einige Katholiken, ein Conservativer und 4 Mitglieder der Linken) angenommen wurde. — Die Friedens-Verhandlungen sind mit Oesterreich bis auf einige Formfragen erledigt, ebenso mit Baden und Württemberg, von denen das erstere 5 Millionen und das letztere 8 Millionen Gulden Kriegs-Contribution zu bezahlen hat. Bayern wird 30 Millionen Gulden geben und leider nur einige kleine Enklaven zur Abrundung des preussischen Gebietes abzutreten haben. Mit Hessen-Darmstadt dagegen ist der Friede noch nicht abgeschlossen, doch wird auch dieses Land nur 3 Aemter (Hessen-Homburg) abtreten, eine noch nicht bestimmte Geldentschädigung zahlen und das Besatzungsrecht von Mainz Preußen überlassen. Mit Sachsen haben die Unterhandlungen erst begonnen; Preußen verlangt von diesem 20,000,000 Thlr. und die Unterordnung desselben unter Preußen durch seinen Eintritt in den norddeutschen Bund. — Während nun Preußen sich in Norddeutschland immer mehr zu beseßigen und der norddeutsche Bund bald in's Leben zu treten scheint, hört man, daß es Mecklenburg gestattet sein soll, sich vorläufig von diesem auszuschließen, da die berühmte landständische Verfassung dieses Landes es an der Vornahme der Parlaments-Wahlen u. hindere. Ebenso wird es diesem Lande unmöglich gemacht sein, eine Zollvereinigung mit Preußen einzugehen, da ein im vorigen Jahre mit Frankreich abgeschlossener Vertrag es Mecklenburg auf 12 Jahre verbietet, Zollerhöhungen, die über 1 Thlr. pro Centner betragen, vorzunehmen. Doch Bismarck hat manches andere unmöglich Scheinende schon möglich gemacht und so wird wohl auch Mecklenburg bald gegen seine patriarchalischen Landstände das Parlament eintauschen müssen.

Politische Umschau.

— Die „Nord. Allg. Stg.“ schreibt: Die Voraussetzung, der Finanzminister dürfte die Creditforderung von 60 Millionen zurückziehen, wird von unterrichteter Seite als irrtümlich bezeichnet. Die Regierung wird von dem Verlangen eines Credits nicht Abstand nehmen, von demselben aber nur nach Maßgabe des Bedarfs zur Deckung der durch die Kriegskosten entstandenen Lücken Gebrauch machen.

— Nach einer jetzt abgeschlossenen, bis zum 22. reichenden amtlichen Zusammenstellung hat, wie der „N. Z.“ geschrieben wird, das gesammte Offiziercorps des Heeres in dem nunmehr beendeten Kriege einen Verlust von 283 Offizieren, darunter 5 Generale, gehabt. Neben der Tapferkeit und dem muthigen Vorgehen der Einzelnen soll aber auch die, trotz der neuen Abschlüsse, noch immer zu kenntliche Offiziers-Uniform jene Verluste mit herbeigeführt und deshalb zu der Erwägung geführt haben, ob eine Aenderung der Uniformirung sich nicht empfeh-

len möchte. An der Hand der im Kriege gewonnenen Erfahrung sollen betreffs Bewaffnung unserer Truppen, im Hinblick auf den Spruch, daß das Beste der Feind des Guten ist, Neuerungen, wo sie nöthig sind, eingeführt werden. Diese würden sich namentlich auf die Patronentaschen und die Kopfbedeckung erstrecken und das Seitengewehr umfassen, an dessen Stelle bei der Landwehr ebenfalls das Fäshinenmesser treten soll.

— Rechtlich ist der Staat nicht verpflichtet, Kriegsschäden, die dem Einzelnen erwachsen, zu ersetzen. Das Kriegsministerium will jedoch aus Billigkeitsrücksichten den Gestellern von Vorrathsspannführen die an Pferden und Wagen erlittenen Schäden ersetzen.

— Die von Neuem angeordnete Nachmusterung der Ersatz-Reserven aus den Jahrgängen 1835 bis 1843 hat vorläufig keinen anderen Zweck, als nur überhaupt die Frage der Diensttauglichkeit der einzelnen Leute für einen künftig etwa eintretenden Fall des Bedarfs festzustellen. Von einem Eintritt der als tauglich Erachteten in die Armee, sowie von einer Ueberweisung derselben an einen bestimmten Truppentheile ist bis jetzt eben so wenig die Rede, als eine Bestimmung über die Dauer der Dienstzeit getroffen ist.

— Das Kriegsministerium hat von der Ausführung der für eine dritte vierwöchentliche Lieferungsperiode vorbereiteten neuen Landleieferung Abstand genommen. Demgemäß sind die Militär-Intendanten angewiesen worden, den Verpflegungs-Bedarf für die Truppen im Wege der freihändigen Beschaffung oder der kontraktlichen Lieferung sicher zu stellen.

— Der Abgeordnete für Grefeld, Herr Staatsanwalt a. D. Kanngießer hat an seine Wähler ein Schreiben gerichtet, in welchem er seine Stellung zur gegenwärtigen Situation im Abgeordneten-Hause darlegt (u. A. war er gegen die Wiederwahl Grabows, für die Wahl Jordanbecks). Dem Schreiben entnehmen wir folgende Stelle: „Es ist eine Thatsache, welche hier in parlamentarischen Kreisen Jedermann bekannt ist, daß zwei Versionen der Thronrede existirt haben, von denen die jetzt gehaltene versöhnliche, die Indemnität verlangende von Bismarck nur mit großer Mühe durchgesetzt worden; es ist eben so zweifellos, daß die Feudalpartei mit allen Mitteln am Sturze Bismarck's arbeitet, um die vertriebenen Fürsten in ihre Staaten zurückzuführen und den deutschen Bundesstaat zu verhindern. Es ist endlich nicht mehr zu verkennen, daß Frankreich bedrohlich gegen uns auftritt. Unter diesen Umständen ist oder erscheint es mir als eine heilige Pflicht, jede Neubelebung des alten Konfliktes zu vermeiden, die nicht durch die Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte des Landes geboten ist.“

— Aus den Vorlagen, die dem Landtage gemacht sind, entnehmen wir den Nachweis der preussischen Staatsschuld am Schlusse des Jahres 1864. Sie betrug an verzinslicher Schuld 252,828,856 Thlr., in unverzinslicher Schuld 15,828,347 Thlr., zusammen 268,671,203 Thaler.

— Verstärkungen der mobilen Armee durch vierte Bataillone Landwehr, neu gebildete Kavallerie- oder Artillerie-Trup-

pentheile finden nicht mehr statt und werden die im Inlande befindlichen Landwehr-Bataillone in ihren Garnisonen sofort, die übrigen Landwehrbataillone nach Rückkehr in dieselben auf die Stärke von 502 Mann gebracht werden.

— Die Zukunft der aus dem Felde als Invaliden heimkehrenden Krieger wird bereits lebhaft in's Auge gefaßt. Dem Willen des Königs gemäß ist angeordnet, daß die durch leichte Verwundungen dienstuntauglich gewordenen Offiziere bei den verschiedenen Militär-Bildungs-Anstalten als Lehrer, Erzieher u. s. w. verwendet werden. Unter Aggregirung bei ihren Truppen-theilen sollen denselben sowohl das Avancement, als auch nach dem betreffenden Chargenverhältniß ihre Gehalts-Emolumente u. s. w. erhalten bleiben. Was Unteroffiziere und Gemeine anbelangt, so ist den verschiedenen Verwaltungszweigen die Anweisung zugegangen, bei Besetzung vacanter Stellen in erster Reihe auf dergleichen Invaliden zu rücksichtigen. — Es liegt in der Absicht, den Combattanten des letzten Feldzuges, welche im Militär verbleibend, durch eine zwölfjährige Dienstzeit eine Berechtigung zur Civilversorgung erlangen wollen, eine Vergünstigung in so weit zu Theil werden zu lassen, daß bei Berechnung der Dienstjahre das Kriegsjahr doppelt in Ansatz zu bringen ist.

— Nach Ratification des Friedens verspricht man sich eine umfassende Amnestie.

— Rußland und Belgien haben ihre Bevollmächtigten bei dem ehemaligen Bundestage in Augsburg abberufen und damit die neue Ordnung der Dinge, obgleich sie noch nicht durch den Frieden definitiv festgestellt worden ist, als ein Factum anerkannt. Von Spanien ist dagegen ein neuer sogenannter Bundestags-Gesandter ernannt worden.

Petersburg, 21. August. Nach Mittheilungen des russischen „Invaliden“, welche bis zum 25. v. M. zurückreichen, sind sämtliche polnische Insurgenten in Ost-Sibirien, welche flüchtig geworden waren, theils eingefangen und nach ihrem ursprünglichen Aufenthaltsorte zurückgebracht, theils getödtet. Die Anzahl der Letzteren beträgt 35. Der Aufstand hat an anderen Aufenthaltsorten polnischer Gefangenen keinen Nachhall gefunden. Was über Verwundung und Mißhandlung von russischen Offizieren gemeldet wurde, ist nicht begründet. Die Russen haben im Ganzen 6 Mann verloren.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Es geht uns folgende Mittheilung mit dem Gesuch um unentgeltliche Aufnahme zu: Da es verlautet, daß höheren Orts beabsichtigt wird, in nächster Zeit die Darlehnskassen in so fern wieder aufzulösen, als keine neuen Darlehne mehr erteilt werden dürfen, so mögen diejenigen, welche von dieser Gelegenheit billiger Geldentlehnung Gebrauch machen wollen, dies baldigst thun. Bekanntlich nehmen die Darlehnskassen gegenwärtig nur 5 1/2 % Zinsen; die Taxationsgebühren für Waaren-Darlehne betragen bei Summen bis zu 3000 Thl. 1 bis 2 pro mille, bei größeren Darlehnen nur 1/2 bis 1 pro mille. Die verpfändeten Waaren können entweder gegen billige Lagergebühren in dem Pfandlokal zu Diegnitz niedergelegt werden, oder aber an Ort und Stelle unter gehörigem Verschuß verbleiben. Dem Verpfänder wird (unter der nöthigen Aufsicht) der Zutritt zu den Sachen und die Zurücknahme eines Theils derselben gegen entsprechende Rückzahlung der darauf treffenden Darlehnsrate gestattet. Es dürfte für so Manchen gerathen sein, sich dieser günstigen Gelegenheit noch rechtzeitig zu bedienen.

Diegnitz, den 20. August 1866.

* * * Grünberg, am 23. August. In Sachen unseres Eisenbahnprojectes hat, wie wir hören, das Direktorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahngesellschaft vor Kurzem erklärt, da von den beteiligten Kreisen bis jetzt nur der Steinauer und Grünberger Kreis für unentgeltliche Terrainabtretung zustimmende Antwort gegeben, die Kreistage für Diegnitz und Lüben die Frage verneint, die Kreise Glogau und Freistadt aber

sich noch nicht erklärt hätten, so liege keine Veranlassung vor, dem Projekte näher zu treten, es müsse vielmehr abgewartet werden, ob und wann eine andere Ueberzeugung Platz greifen werde. Gegenwärtig fehle auch für größere Unternehmungen das nöthige Vertrauen, so daß das Direktorium auch bei Erfüllung seiner Vorbedingung Anstand nehmen würde, weitere Schritte zur Ausführung des Projekts einzuschlagen. — Hiernach werden wir uns also abermals in Geduld zu finden und einigen Trost darin zu suchen haben, daß der dazwischen getretene, diesen neuen Aufschub wesentlich verschuldende Krieg, wäre er nicht mit Gottes Hilfe rasch und glücklich beendet, sondern Anlaß zu einem Einbruch des Feindes in Schlesien geworden, unsere Eisenbahn-Hoffnung sehr wahrscheinlich auf lange Zeit gänzlich vernichtet haben würde.

Grünberg, 24. August. In No. 66 des Grünb. Wochenbl. vom 19. August c. besagte ein Artikel v. Naumburg a. B. vom 13. c. wörtlich: „daß man seit guten 8 Tagen kein Schwalbchen mehr erblicke“ u. dergleichen. Dagegen muß ich Protest erheben! Mein treues Schwalbenpaar, gleichviel ob Eltern oder Successores, welches schon seit vielen Jahren bei meiner Kellerei ihr Nest in einem irdenen Gefäß hat und voriges Jahr in einem Gedichtchen, betitelt: „die treue Schwalbe“, im Grünb. Wochenbl. von mir besungen ward, ich sage: das treue Schwalbenpaar ist nicht nur zur Zeit noch hier, sondern — und das ist die Hauptsache — hat seit ca. 8 Tagen zum 2ten male in diesem Jahre gebrüht und füttert emsig die Jungen. Im Frühjahr dieses Jahres, wo noch nirgends eine Schwalbe zu sehen war, stellte, ich will es unentschieden lassen, ob es der Gatte oder die liebe Gattin war, schon am 5. April bei noch recht kalter Witterung eines von ihnen sich bei meiner Kellerei ein und nahm das altgewohnte Nest sofort wieder in Possess. Erst mehrere Tage darauf folgte der Ehegespons, welcher auf dem weiten Flügel sich entweder verirrt haben oder verhindert worden sein mochte; kurz, bevor noch eine Schwalbe in der Umgebung Grünberg's zu sehen war, durchkreuzte darauf das Pärchen die lieb gewonnene Gegend als alleinige Segler der Lüfte im Grünberger Revier, denn erst 3 Wochen nach Ankunft meiner „treuen Schwalben“ ließen sich Kameraden hier schauen. Ich fürchte daher keinen allzufrühen Winter, da mein treu attachirtes liebes Schwalbenpärchen schon Vorgefühl davon haben wird, daß es möglich sei, den jungen Flug vor Eintritt des unfreundlichen Winters dem günstigeren Klima zuzuführen.

C. W. Hempel.

1 Naumburg, a. B., 20. August. In No. 66 des Saganer Wochenblatts befindet sich unter Freistadt den 13. d. M. die Anzeige, daß der hiesige Herr Bürgermeister Kunzer die Bestätigung zum Bürgermeister für Freistadt von der Königl. Regierung nicht erhalten habe, und also wahrscheinlich sehr bald eine Neuwahl ausgeschrieben werden wird. — Zu einer Neuwahl, glaube ich, wird wohl nicht eher geschritten werden können, bevor sich nicht die Wähler und der Gewählte höhern Orts verwendet und von dort den näheren Bescheid erhalten haben werden, was der Einsender obiger Zeilen von Freistadt wohl gar nicht in Betracht gezogen hat. Erst wird wohl der Ausfall der Demonstrationen abgewartet werden müssen, ehe eine Neuwahl vor sich gehen dürfte. —

Görlitz, 19. August. Nach einer von dem hiesigen Kreis-Amt gemachten Zusammenstellung sind vom Beginn der Truppenbewegungen bis zum 1. August c. in der Stadt Görlitz einquartirt gewesen: 23 Generale, 81 Stabsoffiziere, 186 Hauptleute, 1152 Lieutenants, 205 Feldwebel, 41,790 Gemeine, 8966 Pferde.

Briefkasten.

Herr Redacteur! Mit Bezug auf die oftmals angeregte Wegschaffung der offenen Cloaken in der Straße an der Stadtmauer frage ich ergebenst an, ob der frühere Kreis-Physikus Herr Dr. Wolff, als er die Commune veranlaßte, den

ebenfalls an der Straße gelegenen Herrenteich zu beseitigen, dies als Beamter der Straßen-, oder der Sanitäts-Polizei gethan hat.

Antwort: Jedenfalls in letzterer Eigenschaft.

Herr Redacteur! Es verlautet, daß bei der bevorstehenden Einführung unserer Geistlichen ein Offertorium gefordert werden soll. Was ist ein Offertorium, war es bisher üblich, ist es gerechtfertigt und wer bestimmt seine Erhebung?

N., im Auftrage mehrerer evangel. Bürger.

Antwort: Ein Offertorium ist eine freiwillige Gabe; soviel bekannt, ist ein solches bei Einführung von Geistlichen bisher hier nicht üblich gewesen, wenn gleich es in der Provinz bei solcher Gelegenheit gebräuchlich sein soll. Ob übrigens die Erhebung eines solchen gerechtfertigt, darüber zu entscheiden, ist nicht unsere Sache, sondern die des Kirchen-Collegiums, das jedenfalls diesmal dazu seine Zustimmung gegeben haben muß, falls es erhoben werden sollte.

Die Red.

Bekanntmachung.

Am 1. September c. sollen die Herbst-Gartenhüter zum Schutze der Weingärten antreten, doch mag es den Revierherren in den Niedergärten, wo in diesem Jahre wenig Wein und Obst ist, freigegeben sein, die Hüter 14 Tage später, also am 16. September, einzustellen.

Die Revierherren fordern wir hiermit auf, die für ihre Reviere mit schriftlicher Empfehlung versehene Bewerber-Bezugs unserer Bestätigung am 31. August c. Sonnabends Nachmittag 4 Uhr nach dem Rathhause zu senden.

Selbstverständlich können nur unbescholtene und rüstige Männer Anstellung finden.

Grünberg, den 21. August 1866.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Nach der Wahl und Bestätigung des seitherigen dritten Predigers Herrn Gleditsch zum zweiten Prediger an der hiesigen evangelischen Kirche werden Bezugs Besetzung der vakanten dritten Predigerstelle nachstehende Bewerber um solche und zwar:

1. am Sonntage den 9. September c. Herr Dr. Haase, Direktor einer höheren Knabenschule zu Waldenburg,
2. am Sonntage den 16. September c. Herr Candidat Thiemann zu Langhellsdorf bei Volkenhain,
3. am Sonntage den 23. September c. Herr Prediger Pfeiffer zu Fraustadt,
4. am Sonntage den 30. September c. Herr Candidat Franke zu Sommerfeld,
5. am Sonntage den 7. Oktbr. c. Herr Prediger u. Konrektor Dobschall zu Namslau und
6. am Sonntage den 14. Oktbr. c. Herr Rektor Woble zu Parchwitz

Probepredigten halten. Wir laden die stimmberechtigten evangelischen Bürger zur Anhörung dieser Herren Bewerber hiermit ein.

Die sonstigen 3 Bewerber haben bereits Probepredigten gehalten.

Grünberg, den 22. August 1866

Der Magistrat.

Sämische Leder zu haltbaren Hosentaschen und zum Putzen der Spiegel, Scheiben etc. empfiehlt

die Lederhandlung von
Wilhelm Meyer.

Büchen und Inlett!

in einer Auswahl, wie keine zweite am Orte, empfehle von 4 bis 8 1/2 Sgr.

Hugo Mustroph jun.

am Markt Nr. 54.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur schnellen Tödtung aller Arten Ungeziefer, Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen nebst Brut u. s. w. und bittet um recht baldige Aufträge. Sein Logis ist im Gasthof „zur Traube“.

Riedel, examinirter Kammerjäger aus Bunzlau.

Ein Kinderwagen wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

 **Birnen** 
kaufen Gebrüder Neumann.

Für Lumpen und Knochen bessere Preise. R. Grossmann, Hintergasse.

Ein Farbekessel, 22 Kannen Inhalt, ist zum Verkauf Burgbez. Nr. 110.

Lieferne Scheitholz in bek. Sorten ist noch etwas abzulassen. Grienzen sen.

Mein gut assortirtes  **Mühen-Lager**  empfehle ich einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

Gleichzeitig erlaube ich mir auch noch zu bemerken, daß ich das Ueberziehen von Pelzen und sonstige Reparaturen an Pelzgegenständen sauber und pünktlich besorge. R. Panitsch am Grünzeugmarkt.

Heute empfing eine Sendung ff. engl. Matjes-Hering, sowie den ersten neuen schott. Voll-Hering vorzüglichster Qualität und empfehle solche zum billigsten Preise. A. Krumnow.

Gut gewalzte Pappen für Schuhmacher, Sattler u. s. w. empfiehlt A. Werther, Buchbinder, Berliner Str. Nr. 3 am Dberthor.



Lumpen, Knochen, altes Kupfer, Messing u. s. w. kauft zum höchsten Preise Marcus unter'm Rathsturm.

Weinstein kauft und zahlt die höchsten Preise Schüler.

Eine freundliche Oberstube ist zu vermieten. Wwe. Wehlack, Hintergasse.

Heute Morgen 7 Uhr entschlief unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der Wundarzt **Kupfender** in Schweinitz. Dies zeigen, um stille Theilnahme bitend, an Mutter nebst Frau, geb. Kupfender u. Kinder. Grünberg, 24. August 1866.

Besten Leinöl-Firnis, Bleiweiß, franz. Zinkweiß, trocken und in Del abgerieben empfiehlt Gustav Sander.

 **Hausbacken-Brot,**  groß, weiß und geschmackhaft, so wie **Mehnenbrote** empfiehlt der Bäcker Röhricht.

Alle Sorten Papiere empfiehlt W. Levysohn in den drei Bergen.

Birnen und Aepfel kauft zu den höchsten Preisen Eduard Seidel.

Zwei Stuben, Küche, Kammer und Holzgelass sind zum 1. Oktober zu vermieten bei Wittwe Schirmer im grünen Kranz.

Petroleum empfehle wieder in bekannter schöner, wasserheller Waare billigt. Julius Peltner.

Am 24. d. M. gegen Mittag sind auf dem Wege von Schweinitz nach Grünberg 2 gebastete Pakete, Receiptnotizen enthaltend, verloren worden. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung in der Exped. d. Bl.

Lumpen, Knochen, altes Eisen, Zinn, Messing u. s. w. kauft und zahlt die höchsten Preise P. Hesse, neben den 3 Bergen.

Rechnungen, Frachtbriefe, Lehrcontracte, Discontenoten u. s. w. in der Buchhandlung von W. Levysohn.

Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 11. September d. J. Vormittags von 9 Uhr ab sollen in der Brauerei zu Rothenburg a./D. aus der Fürstlichen Bezirks-Forstverwaltung Neu-Nettkau folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

- I. Schutzbezirk Schertendorf:
 - 32 Klastern ellern Scheitholz,
 - 156 " " Aßholz,
 - 6 1/2 " " Kiefern Aßholz.
- II. Schutzbezirk Seifersholz:
 - 44 1/2 Klastern Kiefern Scheitholz.
- III. Schutzbezirk Seedorf:
 - 56 Klastern Kiefern Scheitholz,
 - 6 3/4 " " Aßholz.
- IV. Schutzbezirk Plothow:
 - 16 Klastern ellern Scheitholz,
 - 18 " " Aßholz,
 - 115 " " Kiefern Scheitholz.
- V. Schutzbezirk Polnisch-Nettkow:
 - 25 1/2 Klastern Kiefern Scheitholz,
 - 1 1/2 " " birken Aßholz.
- VI. Schutzbezirk Deutsch-Nettkow:
 - 251 Klastern Kiefern Scheitholz,
 - 176 1/2 " " Aßholz,
 - 101 " " Stochholz,
 - 1 " " eichen Aßholz,
 - 1 " " birken Scheitholz,
 - 1/2 " " Aßholz.

Bis zur Höhe von 50 Thlr. ist die Kaufsumme im Termine sofort zu bezahlen, bei größeren Posten aber 1/3 der Kaufsumme als Anzahlung zu entrichten. —

Die näheren Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Die Forstbeamten sind angewiesen, Kauflustigen auf Verlangen die Hölzer vorzuzeigen.

Neu-Nettkau bei Rothenburg a./D., den 20. August 1866.

Fürstliche Hohenzollern-Hechingen'sche Bezirks-Forstverwaltung.
gez. Lindenber.

Auction.

Montag den 3. September d. J. Vormittags 10 Uhr werde ich verschiedene, zum Nachlaß meines verstorbenen Ehemannes, des Steuerinspectors Bulle, gehörige, sämtlich gut erhaltene Gegenstände und zwar: Kleider, worunter ein Schuppenpelz, Möbel, als: Sopha, Stühle, Spiegel, Kommode, Schrank, Tische, sowie Hausgeräthe und eine Doppelflinte meistbietend in der Sterbewohnung im Hinterhause der Wittfrau Mühle an der evangelischen Kirche hier, verkaufen.

Grünberg, den 25. August 1866.
Vermittwete Steuerinspecteur Bulle.

Otto Linckelmann's

Atelier für Photographie
ist täglich geöffnet.

Der Combattanten-Unterstützungs-Verein

ladet zu der, am nächsten Montag den 27. d. M. Nachmittags 6 Uhr im Ressourcen-Saale stattfindenden General-Versammlung ergebenst ein.
Das Comité.

Die landwirthschaftliche Maschinenbau-Anstalt der Gebr. Glöckner zu Eschirndorf bei Halbau empfiehlt und hält stets vorrätzig:

Neu construirte Dreschmaschinen für 2 u. 4 Pferde, eiserne Göpel für 2 und 4 Pferde, "Kartoffel-" und Malzquetschen, Hackselmaschinen, Schrootmühlen, Ringelwalzen, Pflüge, Eggen, sowie alle in dieses Fach gehörigen Werkzeuge u. Geräthe.

Brennerei-, Ziegelei- und Mühlenanlagen werden auf das Solideste ausgeführt und sind zur Aufnahme etwaiger Anlagen gewandte Techniker stets zur Disposition

Eisenhüttenwerk Eschirndorf, im August 1866.

Die größte Auswahl der billigsten, goldenen und silbernen Anker-, Cylinder-, Spindeluhren für Damen und Herren, Regulatoren, Stutz- und Wanduhren, gut gehend, empfehle unter 1jähr. Garantie. Große Auswahl aller Sorten Uhrketten. Reparaturen aller Arten Uhren sehr billig und schnell unter 1jähr. Garantie

W. Lierse, Uhrmacher,

Breite Straße Nr. 50, vis-à-vis dem Schwarzen Adler.

Bekanntmachung.

Die Grünberger Fabrikantenstube Nr. 8 B. taxirt auf 325 Thlr. 25 Sgr. und der hiesige im 41ten Reviere, genannt die Mangsch-Gasse, gelegene Weingarten Nr. 1220, worin sich ein Tretehaus nebst Backe befindet, taxirt auf 386 Thlr. 22 1/2 Sgr., sollen im Wege der nothwendigen Subhastation am 12. December cr. Vormittags 11 Uhr

verkauft werden.

Grünberg, den 17. August 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Im Laufe des künftigen Monats kommen die Horn'schen Grundstücke zum Verkauf.

Dazu gehören:

- 1 Weingarten, hinter Eichler,
- 1 Haide-Grundstück an der Lessner Str.,
- 1 Gräberei auf der Neustadt,
- ca. 14 Ackerflecken am Mittelwege,
- 2 Wiesen im Oderwalde,
- 2 Scheunen an der Schertendorfer und Kühnauer Straße.

Der Unterzeichnete ist bereit zur Ertheilung näherer Auskunft, so wie zu Unterhandlungen wegen Ankaufs einzelner Piecen.

Der Termin zum öffentlichen Verkauf wird später bekannt gemacht werden.

D. Richter.

Eau de Cologne,
Brönnner'sches Fleckwasser,
Christall. Wasser,
Gallseife,
Prager Putzsteine,
China-Pomade, sowie
alle Sorten Stangen-Pomaden und
Haaröle
empfehlte

A. Krumnow.

Nachruf

dem zu Pardubitz am 30. Juli d. J. im Alter von 22 Jahren an der Cholera verstorbenen
Füßler

Joh. Wilh. Hermann

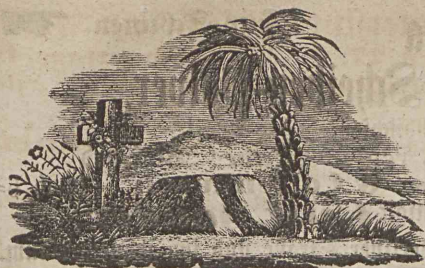
Bagemeister

von der 11. Comp. 6. Brandenb. Inf.-Reg.
Nr. 52, in tiefer Trauer gewidmet
von seinen Freundinnen.

Hoch im Norden, fern in Schleswigs Auen,
Wie im Böhmer- und im Mährenland,
Mußt'st Du oft dem Tod in's Auge schauen
Und Du hielt'st ihm fest und mut'ig Stand;
Doch ob Du aus manchem heißen Kampfe
Auch stets siegreich und gesund gingst vor,
Du erlagst. — mit tödlich gift'gem Dampfe
Dich die Pest zum Opfer sich erkor. —
Ruhe sanft, und ist's auch schwer zu scheiden
Einem Jeden, der da taum erwacht
Zu der Liebe und des Lebens Freuden,
Gott hat Alles, Alles wohl gemacht!
Auch in fremder Erde, fern den Deinen,
Die mit heißen Schmerzensstränen Dich,
Ihrer Zukunft Hoffnung, tief beweinen,
Und vermögen kaum zu trösten sich,
Ruhest Du in Gottes Vaterhänden, —
Leicht sei Dir die Erde, die Dich deckt! —
Bis er einst wird seinen Engel senden,
Der zum ew'gen Wiedersehn uns weckt. —
Deiner Eltern und Geschwister Thränen
Trocknet langsam nur die flücht'ge Zeit,
Und noch oft wird unser banges Sehnen
Deinem Angedenken sein geweiht;
Un'res Geistes Blick wird oft noch schauen,
Wenn er der vergang'nen Zeiten denkt,
Sich nach Mährens und nach Böhmens Auen,
Von so manchen Freundes Blut getränkt;
Dann wird auch Dein Bild sich neu beleben
Und im höh'ern Glanze uns umschweben! —

Verloren:

Ein Taschenmesser mit 2
Klingen, Pfropfenzieher und
Champagnerbrecher. Abzu-
geben gegen eine angemessene
Belohnung in der Exped.
des Wochenbl.



Nachruf

dem
Grenadier

Wilh. Heintz. Rieß

von der 1. Comp. des Leib-
Grenadier-Regiments
Nr. 8,

am 4. August zu Lechwitz in Mähren im
Alter von 21 Jahren der Cholera
erlegen.

Fröhlich schrießt Du noch vor wenig Tagen,
Daß Du in zwei blut'gen Schlachten nun
Für das Vaterland Dich schon geschlagen
Und nicht bliebest auf dem Schlachtfeld ruhn,
Hofftest froh, Dein Vater in dem Himmel
Werd' auch ferner Dein Erhalter sein,
Da er Dich im Kampf und Schlachtgetümmel
Schirmend schloß in seine Arme ein. —
Wohl hast, Theurer, muthig Du bestanden
Deine Feuerkaut' im fremden Land';
Doch die Vorber'n, die Dein Haupt umwandten,
Sie umschließt mit Dir des Grabes Rand;
Denn die grimmige Freundin blut'ger Kriege
Nacht plötzlich Dir zerstörend sich,
Und die Pest warf, nach errung'nem Siege,
Bleich und Kalt hin auf die Bahre Dich, —
Du, der einz'ge Sohn, die einz'ge Freude
Deiner Mutter, die nun achtzehn Jahr'
Schon betrauert den, der einst im Leide
Wie im Glücke ihr Gefährte war,
Du warst ihres Alters Trost und Wonne,
Du allein nur konnt'st ihr Glück verleih'n;
Doch mit Dir verlosch des Lebens Sonne;
Denn sie steht nun einsam und allein. —
Von der Heimath schweifen ihre Blicke
Nach dem Mährenland, getränkt mit Blut,
Wo der Traum von ihres Lebens Glücke,
Vieler Hoffnung in dem Gande ruht! —
Ja, du ruh'st, und Lechwitz's Friedhof decket
Dich und Viele der Kam'raden Dein,
Bis wir Alle werden einst erwecket
Zu des ew'gen Morgens Sonnenschein.
Ruhe sanft, wir werden oft und gerne
Dein gedenken auch in weiter Ferne!

Gute reise Birnen

kauft

Conrad Unger.

Mixed Pickles,

Capern,

Sardines à l'huile,

Russische Sardinen,

Düsseld. Wein-Mostrich,

Frankfurter

Echten Schweizer-Käse,

„ „ Kräuter-Käse,

Holmer Sahnen-Käse,

Brabanter Sardellen

empfang und empfiehlt

A. Krumnow.

Den Mitgliedern der II. Bartenber-
ger Sterbekassen-Gesellschaft zur Nach-
richt, daß uns Deputirten Dienstag den
21. Aug. d. J. bei der Generalversamm-
lung das Vermögen der Kasse, das
laut Rechnung über 7000 Thlr. betra-
gen soll, nicht vorgelegt worden ist,
indem der Herr Bürgermeister Bratsch
es aus weiser Vorsicht wegen der Kriegs-
unruhen hat vermauern lassen. Er
hatte zwar die Güte, zwei hiesigen De-
putirten, den Herren Theile und Jos.
Mangelsdorff, den Fleck in der Mauer
zu zeigen, wo das Geld liegen soll,
(wovon nach Angabe des Herrn C.
Bratsch kein Mensch in der Stadt bis
auf den einmauernden Briefträger bis
dahin etwas gewußt habe), da wir aber
schon am 22. Juli zur General-Ver-
sammlung eingeladen, auch der Krieg
seitdem beendet, so muß es in Bar-
tenberg durchaus an Mauern gefehlt
haben, sonst hätte die Kasse in 4 Wo-
chen wohl wieder heraus geholt werden
können; nothwendig wäre es überdies,
daß dies bald geschehe, denn bei der
stattgehabten nassen Witterung könnten,
da in der Mauer Werthpapiere vor-
handen sind, **Stöckungen** vorkommen.
Der mitunterzeichnete R. Weber hatte
den Antrag gestellt, die vorhandenen
Kassenbestände vorzuzeigen, damit jedes
Mißtrauen beseitigt werden könnte. Der
Commissarius des Vereins, Herr Bratsch,
hatte darauf die Güte, uns (natürlich durch
Mißverständnis veranlaßt) mitzuthei-
len: „Die Herren Theile und Mangels-
dorff haben sich davon schon überzeugt;“
woraus natürlich, da beide Herren nichts
entgegneten, Weber seinen Antrag fallen
ließ. Später erfuhren wir, daß den
beiden Herren nur der **nasse Fleck
in der Mauer gezeigt worden**
sei, während wir nach obiger Äuße-
rung annehmen mußten, daß die ge-

nannten Herren sich von der Anwesen-
heit des Geldes überzeugt hätten. Gleich-
zeitig wird noch den Mitgliedern mit-
getheilt, daß die Verwaltungskosten für
das Jahr 1865, bei einem Einkommen
von 7000 Thlr., **1126 Thlr. 18**
Sgr. 5 Pf. betragen haben,
dabei sind allein fast 100 Thlr. für
Papier. — Ob die Lebensfähigkeit des
Vereins übrigens durch so viele Ver-
waltungskosten gestärkt wird, das wol-
len wir dem Ermessen jedes denkenden
Mitgliedes anheimstellen.

Billig. R. Weber.

Soeben ist bei Fr. Brandstetter in Leip-
zig erschienen und in der Buchhandlung von
W. Levysohn zu haben:

Gedrängtes, aber vollständiges

Fremdwörterbuch

zur
Erklärung aller in der Schrift- oder Um-
gangssprache,
in den Zeitungen, sowie in den verschie-
denen bürgerlichen und geschäftlichen
Verhältnissen
vorkommenden fremden Wörter und
Redensarten.

Mit genauer Angabe der richtigen Aussprache.

Ein bequemes Handbuch

für jeden Stand und jedes Alter.

Nach den Anforderungen der neuesten Zeit
bearbeitet von

P. J. F. Hoffmann.

Neunte, tausendfältig verbesserte und auf mehr
als 21,000 Wörter verm. 30 Bogen starke Auflage.

Preis: geb. 10 Sgr., geb. 12 Sgr.

Verkauf!

Eine Gastwirthschaft, die einzige im
großen Orte nahe der Stadt, mit neuen
Gebäuden zur Anlage eines industriellen
Unternehmens vorz. geeignet, auf Wunsch
mit 100 bis 140 Morg. Acker u. Wiesen,
Invent. und Ernte, ist mit 3 bis 5000
Thlr. Anz. zu verkaufen. Näheres unter
den Buchst. K. K. Nr. 3 an die Ex-
peditio des Grünb. Wochenbl.

Das von mir erfundene weitbekannte

Lebensöl

— Oleum vitae

und der

Lebenswecker

— Reveilleur de vie

haben durch ihre segensreichen Erfolge in den schwierigsten Krankheitsfällen bei
zahlreichen Familien und Aerzten glänzende Anerkennung gefunden. — Das Lebensöl
influiert erwärmend, krampfstillend und belebend auf den Körper, bewirkt unter Aus-
scheidung der Krankheitsstoffe den normalen Zustand des Blutes und den Umsatz
der Säfte und steigert und regelt die functionellen Verrichtungen des Gehirns. Un-
fehlbar und schnell wirkt es gegen Bräune, Zahn- und Kopfschmerzen, Augen-, Oh-
ren-, und Halsübel, Entzündungen, Hautkrankheiten, Hämorrhoiden, schmerzhaft
Rheumatismen, Gehirn- und Nervenaffectionen, akute Krankheiten u. s. w., wobei
es alle bekannten Heilmittel evident übertrifft. Das zierliche Instrumentchen wird
ohne ärztliche Beihilfe applicirt, ohne Blutungen, Schmerzen, Narben oder Gefahr
zu verursachen. Die gebräuchlichsten Nummern desselben sind:

- Nro. 1. gewöhnliches Instrument nebst Oel und Gebrauchsanweisung à Thlr. 3.
2. mit Goldnadeln, Verzierungen u. s. w. à Thlr. 4.
3. mit mechanischer Vorrichtung u. s. w. à Thlr. 4.
4. mit mechanischer Vorrichtung, Goldnadeln, Verzierungen u. s. w. à Thlr. 5.

Das Flacon Lebensöl allein à Thlr. 1.

Instrumente und Flacons sind mit meiner Firma versehen. Briefe und Gelder wer-
den franco erbeten.

Albert Matz in Bonn und Königswinter am Rhein.

Bestellungen hierauf für Grünberg und Umgegend befördert

die Buchhandlung von W. Levysohn.

Künzel's Garten.
Heute Sonntag von Nachmittag 4
Uhr an
Concert, dann Ball.
H. Künzel.

Sonntag den 26. d. M.
Tanz-Musik
bei **W. Sentschel.**

Heute Sonntag
TANZ-MUSIK
bei **Ed. Uhlmann.**

Heute Sonntag
Tanz-Musik
und **frische Wurst**
bei **Schulz in der Ruh.**

Sonntag den 26. ladet zum
Entenschießen
ergebenst ein **J. Mischke**
in Heinersdorf.

Montag den 27. August früh 9 Uhr
zum Frühstück
frische Wurst
und Abends **Ballmusik** bei
Fr. Theile.

Montag den 27. August **Wurst-**
schießen bei **Wwe. Jomer**
im russischen Kaiser.

Heiders Berg.
Dienstag den 28.
Concert und Ball.
Zum Abendbrot Gänse- u. Hasenbraten.

Männerquartett.
Mittwoch den 29. d. Abends 8 Uhr
Übungsstunde im Lokale des Hrn. Künzel.

Dem Vernehmen nach hat ein, an-
geblich aus dem Cholera-Hospital ent-
lassener Militair das Publikum vor Kur-
zem um Unterstützung angesprochen. Wir
erlauben uns, darauf aufmerksam zu
machen, daß wir jedem derartigen gegrün-
deten Anspruche sofort und in ausrei-
chender Weise entsprechen und bitten
dringend, die Bittsteller in ähnlichen
Fällen lediglich an uns zu weisen.

Grünberg, den 23. August 1866
Combattanten-Unterstützungs-Verein.

Neue engl. Matjes-Feringe,
Sardines à l'huile,
feine Brabanter Sardellen,
acht Emmenthaler Schweizer-
sowie dem beliebten
Holmer Sahnkäse
empfiehlt **Gustav Sander.**

Eine gute **Milchziege** ist zu ver-
kaufen Niederstraße 31 im Anbau.

Für Jäger.

Extra
feines Jagd- und Scheiben-Pulver,
loose in Paketen und Englisches in Blechbüchsen,
Blei-Schroot in allen Nummern, reines weiches Blei und
Zündhütchen, beste von **Dreyse & Collenbusch** — auch 6-
und 10fache zu Feschingflinten empfiehlt billigt **Gust. Sander,**
Berliner Straße und im grünen Baum.

Den Herren Bauunternehmern offeriren wir unsere
von den hohen Ministerien des In- und Auslandes als feuer-
sicher anerkannten **Stein-Dachpappen** bester Qualität, unentölt engl.
Steinkohlen-Theer, Steinkohlen-Pech, Asphalt,
Dachpappen-Nägel, sowie die **Ausführung von Pappbeda-**
chungen in Accord unter **mehrfähriger Garantie** zu soliden Preisen
Barge bei Buchwald,
Kreis Sagan.

Alle Diejenigen, welche noch Flügel,
Actien vom Kränzchen-Verein besitzen,
wollen sich unter Vorzeigung derselben
bis zum 1. September e. melden, widri-
genfalls dieselben als verfallen bezeichnet
werden. **Menzel, d. J. Dirigent.**

Donnerstag Kalkausfuhr. Grünwald.



Müller: Sage mal, Schulze! hastest schon
die Feschichte gehört vom „nassen Fled?“
Schulze: Jaa.

M.: Ach, Du warst ja wohl doch mit bei
der Rassenrevision?

Sch.: Jaa.

M.: Nun?! —

Sch.: Na, uffst Papier stimmte Allen —

M.: Aber in der Kasse? —

Sch.: Die haben wir ja nicht zu sehen ge-
kriegt, die war in gemauert und es war
keine Mauer zu finden, der se uffgemauert
hätte.

M.: Na 's nächste Mal nimm Dich man
gleich einen zum Uffbrechen von hier mit,
damit De sehen kannst, hinter welche
Mauer Dein Feld in Sicherheit steckt.

Müller: Schulze! sage mal, wie velle Zie-
geln braucht man wohl, um eene Ster-
bekasse inzumauern? —

Schulze: Des weest ich nicht.

M.: Na, da bist Du denn doch noch sehr
dumm; siebenhundert!

Sch.: Sieben? — O jeh, mein Feld! —

Des is eene böse Zahl!

Guter 63r Rothwein in Quarten à
7 Sgr. bei **J. Bartlam,**
Niederstraße.

63r Weißwein à Quart 7 Sgr. bei
Wittwe Mentler,
Berliner Straße

Guten 63r Weiß- und Rothwein à
Quart 7 Sgr. verkauft
Seifensieder Prieß.

Wein à Quart 5 Sgr. bei
Frdr. Pilz, Strohmärkt.

Extra

Für Schützen.

Wein à Quart 5 Sgr. bei
H. Förster, Nagelschmiedestr.

Weinausschank bei:
Fensfabrikant Fleischer, 63r Weißw., 7 sg.
G. Kube, Hospitalkstr., 63r 7 sg.
H. Künzel, 63r Roth- und Weißwein
8 sg., im Garten und Gartensalon.
Er Päßold, 1. Walke, 63r 7 sg.

Kirchliche Nachrichten.
Geborene.

Den 2. August: Maler und Tapezierer G.
E. Büttner eine T., Auguste Anna. — Den
5. Schneidermeister J. A. Walter in Sawade
ein S., Friedrich Reinhold. — Den 8. Tuch-
appreteur A. F. Lehmann eine T., Mathilde
Elise. — Den 9. Tabagist H. G. Heider ein
S., Heinrich Otto. — Den 10. Tagearb. G.
A. Decker in Sawade eine T., Johanne Erne-
stine. — Den 15. Böttcherges. G. A. Ruzner
ein S., Herrm. Adolph Otto.

Getraute.

Den 21. August: Tagearb. J. A. Hentschel
aus Heinersdorf mit Joh. Ernest. Marsch. —
Den 23. Kutscher J. F. Jrmier aus Sa-
wade mit Igfr. Joh. Aug. Paul. Schreck daher.
— Zimmerges. G. R. E. Heinge mit Igfr.
Hanna Dorothea Diebold.

Gestorbene.

Den 18. August: Des Einw. J. G. Eckert in
Rühnau T., Joh. Ernest. Pauline, 1 J. 6 M.
28 T. (Krämpfe). — Den 19. Kaufm. Carl
Gustav Matthées, 58 J. 2 M. 18 T. (Wasser-
sucht). — Des Gärtner G. H. Schreck in Rüh-
nau T., Joh. Christiana, 1 M. 25 T. (Krämpfe).
— Den 21. Des Conditor A. G. D. Bierbaum
S., Robert Gustav, 3 M. 1 T. (Gehirnschlag).
— Den 23. Des Tagearb. G. W. R. Sporn
T., Ernest. Wilhelm. Bertha, 3 J. 8 M. 22
T. (Wassersucht).

Freie religiöse Gemeinde.

Heute Sonntag den 26. früh 9 Uhr Erbau-
ung. Herr Professor Binder.
Der Vorstand.

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schffl.	Sorau, den 24. August.				Crossen, 16. August.			
	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.
Weizen ..	2 19	4 2	18 9	2 20	—	—	—	—
Roggen ..	2 —	— 1	22 6	2 3	—	—	—	—
Gerste ..	1 15	— —	— —	1 17	—	—	—	—
Hafer ...	1 —	— —	— —	1 —	—	—	—	—
Erbfen ..	— —	— —	— —	— —	—	—	—	—
Hirse ...	— —	— —	— —	— —	—	—	—	—
Kartoffeln	— 20	— —	— —	— 16	—	—	—	—
Hen, Str..	— —	— —	— —	1 —	—	—	—	—
Stroh, Gr.	— —	— —	— —	— —	—	—	—	—
Butter, P.	— —	— —	— —	— —	—	—	—	—

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 68.

Bosheit und Wahnglaube
oder
der Hexenprozeß in Grünberg.

Sittengemälde
aus der Mitte des 17. Jahrhunderts
von
Karl Keller.

(Fortsetzung.)

Nach beendigter Erbauung nahm sie gern das Wort, die Ermahnungen, die ihr nöthig dünkten, beizufügen. Ob sie gleich dann oft Gelegenheit hatte, ein erschütterndes Wort zu reden, sie that es nicht, weil sie sich immer sagte, daß, wenn man von Gott und göttlichen Dingen rede, man alle Beleidigungen vergessen müsse. Nur was das Herz ihrer Kinder besänftern und heiligen, was ihren Sinn für's Gute entflammen und ihre Brust mit frommer Liebe erfüllen konnte, das sprach ihr priesterlicher Mund und in die jungen Seelen fiel das Wort als ein guter Saamen.

Das für den zweiten Advent-Sonntag bestimmte Evangelium gab ihr Gelegenheit, ihr Herz in frommen Betrachtungen zu ergießen. Der Herr spricht, sagte sie, von den Zeichen, die ein großes Unglück andeuten. Er bestimmt nicht die Zeit, wenn alle die großen Bewegungen, welche das Herz erschrecken, geschehen sollen, aber er sagt, daß sie nahe sei. Wacker zu sein und zu beten, ermahnt er die Seinen, damit sie entfliehen mögen diesem Allen. — Ach, Kinder! mir ist so bange, als ob dieser Tag nahe sei. Ich habe zu Gott um Muth und Freudigkeit des Geistes gebetet, geseufzt um Stärkung aus der Höhe, gesteht um Befestigung meines schwachen Glaubens; aber das Herz will mir nicht still werden und will nicht aufhören zu zagen. Es sind nicht Sorgen der Nahrung, die mein Gemüth belasten, denn ich bin ja zufrieden mit den Segnungen, durch die mich Gott begnadigte und im Essen und Trinken hab' ich nie das Himmelreich gesucht. Und doch ist mir, als müß' ich verschmachten vor Furcht und Warten der Dinge, die da kommen sollen auf Erden.

Heiße Thränen strömten über ihr Angesicht, das sie zum Himmel erhob, und das, verklärt von dem milden Strahl der Sonne, den ergebenen Sinn einer frommen Dulderin aussprach. Gott weiß es, ob dies nicht vielleicht der letzte Morgen ist, den ich im Frieden des Herrn unter Euch verlebe. Eine bange Ahnung sagt mir, daß ich nicht mehr lange in diesem Jammerthale wandeln werde. Einst redete ja Gott zu seinen Kindern im Traum, und darum darf ich mich wohl unterwinden zu glauben, der Herr habe in dieser Nacht zu mir gesprochen. Ich war angethan mit weißen Kleidern und ein Kranz von schwarzen Rosen war in mein bräutlich geschmücktes Haar geflochten, als ich auf meinen Knieen lag und zu Gott betete. Eine Gestalt, als wär' es die Jünglingsgestalt meines Vaters, legte die Hand an mein freudig bebendes Herz. Prüfe Dich, Elisabeth! flüsterte sie in mein Ohr. Du wirst einen harten Kampf bestehen und dann von Gott die Siegeskrone empfangen. — Wie Du willst! sprach ich und erwachte mit diesen Worten auf den Lippen.

Grasse! fuhr sie fort, indem sie ihrem Gatten die Hand reichte und mit thränendem Auge ihn anblickte, wenn ich Dir jemals wehe gethan, so vergieb es mir. Nie legte ich die Hände müßig in den Schooß, und bete und arbeite! war immer mein Wahlspruch. O gieb mir den Trost, daß Du bekennst, ich habe an Deiner Seite treu und redlich meiner Pflicht gelebt

und mich bemüht, Gutes zu thun ohne Unterlaß; gieb mir den Trost, daß ich eine treue Mutter für meine Kinder war und daß ich, wenn ich bisweilen Deine Heftigkeit reizte, es nicht mit bösem Herzen that und nicht zürnte, wenn Du mir die Hand zur Versöhnung reichtest. Sieh, es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Grabe und da ich nicht weiß, in welcher Stunde der Herr kommen wird, so laß mich den letzten Schritt nicht ohne die frohe Ueberzeugung thun, Du habest gegen mich ein versöhntes Herz.

Elisabeth! liebe Elisabeth! sprach dieser mit einem so zärtlichen Tone, wie sie ihn nie aus seinem Munde gehört hatte, Du machst mir das Herz weich. O ich habe Dich um Verzeihung zu bitten, da ich gegen Dich so oft hart und ungerecht war. Er nahm sie an sein Herz. Die Kinder weinten laut und umhalsen die Mutter.

Ach! was sprichst Du? fragte Ursula. Nein! nein! Du wirst uns noch nicht verlassen! seufzte Elisabeth. Mutter! verzeih auch mir! flehte Margarethe mit bebender Stimme.

Mir ist so wohl, sprach die Mutter, so wohl an Eurer Herzen. Das meine schlug für Euch und Gott, und die Liebe zu Euch erfüllt es bis in seine geheimsten Tiefen. Nun laßt mich schweigen von Allem, was mir das Gemüth bewegte. Es ist vergessen, denn in Eurer Liebe find' ich meinen Frieden. Sie setzte sich nieder an ihren Platz und die Familie sang wie aus einem Munde: Was Gott thut, das ist wohlgethan. Und als sie zu den Worten kam: Muß ich den Kelch gleich schmecken, der bitter ist nach meinem Wahn, da klopfte es heftig an der verschlossenen Thür. Der Gesang verstummte und Grasse eilte hinaus, zu sehn, wer die häusliche Andacht störe. Todtenbleich kehrte er zurück mit einem Brief, verschlossen mit dem Siegel der Stadt.

Vom Gerichtsdieners! stammelte er und sank in den Lehnstuhl.

Beben und Entsetzen hatte die Mädchen ergriffen und sie starrten das Schreiben an wie die Botschaft des Unglücks. Elisabeth nahm es mit gefasstem Muth und öffnete es ohne zu zittern. Gott! in Deine Hände befehl ich mein Geschick! sprach sie, als sie es geleitet hatte, setzte sich und betete mit lauter Stimme: Mein Traum wird erfüllt. Ich murre nicht.

Was ist's? rief Grasse erschrocken, während die Mädchen heftig weinten und vor der Mutter auf die Kniee sanken. Ach, sag es uns, sprach Ursula, was die Schreckensbotschaft ausspricht. So hast Du nie gezittert, so nie die stehenden Hände und das im Schmerz gebrochene Auge zum Himmel erhoben.

Hätt' ich nicht ein reines Herz und ein frohes Bewußtsein, ich würde jetzt nicht mein Auge zu Gott erheben und um Kraft zu dem bevorstehenden Kampf flehen können. Kinder! werdet Ihr Eure Mutter verkennen, wenn die Bosheit über mich siegen und ich in Schmach und Schande untergehen sollte? O nein! Ihr werdet den Glauben an meine Tugend und Frömmigkeit nicht aufgeben, werdet mich nicht verdammen, wenn mich die Welt verdammt. Mein Gewissen ist rein.

Mutter! Du weißt ja, wie innig wir Dich lieben, sprach Margarethe. Sollen wir nicht wissen, was Dir bevorsteht.

Elisabeth erkämpfte sich Muth, um den Ihrigen selbst zu sagen, von welchem fürchterlichen Geschick sie bedroht werde. So hört denn aus meinem Munde, was die Bosheit mir anstaut. Ist nicht morgen der vierzehnte Dezember? Auf Morgen bin ich zur Confrontation vorgeladen, weil ich der Hexerei beschuldigt werde. Alle erschranken und Grasse erhob die drohende Faust mit dem Ausruf: So sucht sich der Dube zu rächen!

In Deiner Gegenwart, Grasse! soll ich den Unholdinnen

gegenüber gestellt werden. Du wirst mich doch in diesen furchtbaren Augenblicken nicht allein lassen? wirst mich doch nicht verlassen, wenn mir die Bosheit das Entsetzlichste aufbürdet?

Elisabeth, antwortete dieser, wach! eine Frage!

In einer so grausamen Prüfung, wie mir bevorsteht, hat das Herz den einzigen Wunsch, es möge von denen, die es liebt, für die es so heftig schlägt und die heißesten Gebete zu Gott emporschickt, nicht verkannt und nicht verdammt werden. Das Urtheil der Welt, das selten gerecht richtet, weil es sich an den Schein hält, Böses am Menschen aufsucht und die Tugenden der rechtschaffensten und besten Menschen so gern in Laster verwandelt, klümmert mich nicht. Doch mich auch von denen, die mir auf Erden am nächsten stehen, für die der Fleiß meiner Hände arbeitete, Kraft und Gesundheit sich erschöpfte, von dem Gatten, dem ich jedes Opfer brachte, von den Kindern, denen ich unter Schmerzen, die mit dem Tode drohten, das Leben gab, die ich an meiner Brust erwärmte und ernährte, für die ich die Ruhe des Schlafes und tausende von Freuden opferte, mich auch von diesen vielleicht verkannt und als eine Verirrte beweint zu sehen — o das würde meine Kraft zu dulden übersteigen und mich in Verzweiflung stürzen.

Also morgen? sprach Grassé. Du wirst der Vorladung nicht gehorchen.

Ich werde ihr gehorchen, erwiederte Elisabeth fest und entschieden. Auch einer ungerechten und grausamen Obrigkeit muß man den Gehorsam nicht verweigern. Schwolke wird sich rächen für die Nothwehr, mit der ich meine Tugend verteidigte, furchtbar rächen für den entschlossenen Widerstand, den ich seinen boshaften Absichten auf meine Margarethe entgegensetzte. Doch es mag sein. Lieber untergehn, als den frommen Sinn verleugnen.

Du wirst der Vorladung nicht folgen, erwiederte Grassé. Fliehe zu Deinen Verwandten in der Lausitz und wenn ich darüber zum Bettler werden müßte.

Wird' ich mich nicht dann des Lasters, dessen ich beschuldigt worden, verdächtig machen? erwiederte Elisabeth. Nein! nicht von der Stelle. Mit meinem unschuldigen Herzen geh' ich jeder Gefahr entgegen. Gott ist bei mir. Er leitet mich nach seinem Rath und wird mich endlich mit Ehren annehmen.

Mit Ehren? seufzte Grassé. Nenn' mir eine Unglückliche, die, ohne ein Bekenntniß zu thun, die Marter der Folter überstanden hätte; eine einzige, die, wenn sie einmal in den Händen der Peiniger war, als schuldlos wäre entlassen worden. Bei Nacht bring' ich Dich aus der Stadt.

Mutter! laß uns fliehen, flehten die Töchter und beschworen sie unter heißen Thränen, dem Vater zu folgen, indem sie ihre Knie umfaßten und ihre Hände küßten.

Wohl soll die Frau dem Willen des Mannes unterworfen sein, erwiederte Elisabeth, weil für sie, nach den Forderungen des ehelichen Bündnisses, die Unterwürfigkeit Pflicht ist, doch wo ihre Ehre in Gefahr ist, wo es auf die Vertheidigung ihres sittlichen Werths ankommt und ihre Tugend mit Verletzung bedroht wird, da ist sie frei und wird mit ihren Entschlüssen an ihr Herz und Gewissen gewiesen. Mein gutes Bewußtsein läßt mich nicht verweifeln, ob ich schon erschrecke vor der Schmach, die mir bereitet wird. Gott wird mir Kraft geben, auch in der grausamsten Prüfung meine Unschuld vor der Welt zu beweisen.

O daß wir nicht alle diesen Augenblick, wo Glend und Jammer noch abgewendet werden kann, beweinen müssen! klagte Grassé; von einer bangen Ahnung ergriffen. Wär' es nicht besser, durch eine schnelle Flucht die harte Prüfung abzuwenden. Ich will Dich begleiten. Wollen die Grausamen dann nach unserm Hab' und Gut die Hände ausstrecken — in Gottes Namen!

Ich bleibe und gebe den Weg, den Gott mich führt, erklärte Elisabeth fest und entschlossen. Seine Gedanken sind nicht unsre Gedanken. Eine Abweichung vom Wege des Höchsten und

eine Widerspenstigkeit gegen die Fügungen des Himmels verleitet zu tausend Fehlritten, bei denen die Ruhe und der Friede des Herzens und zuletzt das Heil der Seele verloren geht.

Aber wenn Du unter den Fäusten der Peiniger bekennst, was Du nicht verbrochen hast?

Wie kann ich bekennen, was ich nicht that, wie mich einer Schuld, die ich nicht auf mich lud, anklagen? Gott kennt mein Herz und wird es nicht einer härteren Prüfung, als es überstehen kann, unterwerfen. Genug! genug! Sie nahm das Gebetbuch zur Hand und brachte, ohne Speise zu nehmen, den ganzen Tag und Abend im Umgange mit Gott zu. Grassé blieb wider seine Gewohnheit zu Hause und betete mit ihr. Es herrschte ein Friede, wie ihn Grassé selten walten ließ. Die Vergangenheit schwebte vor seiner Seele und tausend Vorwürfe quälten sein Herz, indem er sich strafte über das Unrecht, das er seiner Elisabeth so oft gethan hatte. In seiner Seele herrschte der feste Entschluß, ein besserer Mensch zu werden, durch Fleiß, Arbeitsamkeit und ein ordentliches Leben die Schuld, die er auf sein Gewissen lud, zu tilgen. Zeitiger als sonst ging die Familie zur Ruhe und die von der Schmach bedrohte Elisabeth schlief sanft und still, weil sie mit einem frohen Bewußtsein sich tröstete.

Dieselbe Vorladung war an Jenthes und Apelts Ehefrauen ergangen und beide, weil sie mit einander in der freundschaftlichsten Verbindung standen, hatten sich gegenseitig sogleich von der bevorstehenden Gefahr unterrichtet. Auch ihre Männer hatte die Beschuldigung sehr erschreckt, aber beide waren sogleich entschlossen, gegen die Vorladung zu protestiren und wendeten sich an Hetscher, der die Protestation aufsetzte. In derselben versicherten sie, daß sie ihr ganzes zeitliches Vermögen, ja ihr Leben daran setzen würden, die Ehre ihrer Frauen zu retten, daß sie aber bäten, die Confrontation aufzuschieben, weil sie der nahen Weihnachten wegen nicht Zeit und Gelegenheit hätten, für die Führung des Prozesses einen Rechtsbeistand aufzufinden.

Noch ehe der verhängnißvolle Tag anbrach, war Elisabeth früh auf und besuchte unter frommen Gesängen ihr Hauswesen. Obgleich Alles in Ordnung war, ging sie die Vorräthe, die ihr Fleiß eingesammelt, noch einmal durch, musterte die Ausstattung an Linnen, die sie als sorgsame Mutter für ihre Töchter vorbereitet und weckte dann ihre Kinder, einem Jeden die zu führenden Geschäfte anzuweisen.

Schickst Du Dich doch an, sagte Ursula, als ob Du uns auf immer verlassen wolltest.

Bestelle Dein Haus, denn Du wirst sterben, seufzte sie und ergoß dann ihr Herz in frommen Ermahnungen. Saget nicht, meine lieben Kinder. Heißt es nicht in der Schrift: ich habe dich eine kleine Weile verlassen, aber ich will mich wieder über dich mit großer Barmherzigkeit erbarmen? Ihr werdet nicht allein sein, wenn Eure Mutter Euch auch nicht leitet. Gott ist bei Euch. Heiligt ihm nur Eure Herzen und Ihr werdet viel Gutes haben, so Ihr Gott fürchtet und die Sünde meidet. Euer Herz fürchte sich nicht und erschrecke nicht. Aus sechs Trübsalen hat mich der Herr erlöst und in der siebenten wird mich kein Unglück anrühren. Seid Eurem Vater gehorsam und verkennt nicht sein Herz, wenn er in der Heftigkeit des Gemüths Euch strast, oder Euch wider Verschulden hart behandelt. So Du das wirst ausstehen, alsdann wird Dir's wohlgehn.

Unter solchen Ermahnungen führte Elisabeth ihre Töchter im Hause umher und vertheilte die Geschäfte unter sie. Bald zeigte sie an, was sie mit ihrer Sorge noch zu erstreben wünschte, bald warnte sie vor drohenden Widerwärtigkeiten. Als sie Alles in Ordnung gebracht, nahm sie noch einmal ihre Kinder an's Herz, küßte sie und trocknete ihnen die heißen Thränen.

(Fortsetzung folgt.)